

Thema: Leitung – Kompetenzen und Gefahren

Texte: Röm 15,14; Kol 3,16; 1Thess 5,12

3Joh 9-10; 1Kor 7,23

Heute fahren wir weiter mit der Miniserie "Gemeinde und ihre Leitung". In dieser Predigt gehen wir in immer heiklere Themen hinein, gerade wenn es um eine Gefahr für Leiter geht – das Machtmenschen-tum. Aber zuerst behandeln wir etwas weniger Heikles.

1. Kompetenzen der Leitung

2. Eine Gefahr: Die dunkle Seite der Macht

1. Kompetenzen der Leitung

Auf drei Kompetenz-Bereiche der Gemeindeleitung möchte ich heute morgen eingehen:

a) Lehr-Entscheidungen treffen.

Ein Beispiel aus dem NT: Es treten in der jungen Gemeinde in Antiochien Leute auf, die sagen: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden (Apg 15,1). Eine Gesandtschaft wird nach Jerusalem geschickt, um das Problem den Ältesten und Aposteln dort vorzulegen (Apg 15,2 und 6). Diese treffen sich dann miteinander und kommen zu einem Ergebnis für die damalige Zeit.

Wir sehen: Lehr-Entscheidungen werden getroffen in der Leitung – darüber, wie wir in unserer Gemeinde mit bestimmten Themen umgehen wollen. Das machen wir übrigens auch zu Themen, die anstehen. Die FEG Hochdorf hat zu einigen Themen Positionspapiere formuliert. Im Moment sind wir dabei, über Prophetie als Geistesgabe in der Gemeinde nachzudenken und darüber, wie das praktizierbar wäre. Und übrigens: Auch der Bund FEG hat eine Theologische Kommission, die Positionspapiere und Hilfestellungen zu verschiedenen Themen und Herausforderungen formuliert.

b) Handlungs-Entscheidungen treffen.

Leiter suchen vor Gott Visionen und Ziele für die Gemeinde und entwickeln sie dann. Eine erste Gemeinde-Vision finden wir in Apg 2,48: Wir bleiben beständig in der Lehre der Apostel, in liebender Gemeinschaft, im Mahl des Herrn und im Gebet. In Apg 6,1-6 finden wir ein Beispiel für Ziele. Die Apostel beschließen: Wir versorgen sozial Bedürftige in der Gemeinde – hier geht es um Witwen, und dazu setzen wir Diakone ein. In Apg 13 werden die ersten Missionare ausgesendet (Apg 13,1-3).

Wir haben im Jahr 2021 auch eine Vision formuliert und Ziele gesetzt. Es ist gut, sich das immer wieder mal vor Augen zu führen.

Übrigens: Wie lautet eigentlich unsere Vision?

Als Chile BEGÄGNE - BESCHÄNKE – BEGEISTERTE.

Etwas ausformuliert lautet sie so:

Wir träumen davon, dass wir als Kirche

- den Menschen dort begegnen, wo sie sind
- die Menschen mit Gottes Hoffnung beschenken
- uns immer wieder vom Heiligen Geist erfüllen lassen
- Jesus Christus begeistert nachfolgen.

Ziele bei uns in Hochdorf wären unter anderem: Gemeindegründung in der Umgebung, und ein Begegnungsort.

Übrigens: Die Leitung trifft Lehr- und Handlungsentscheide und nimmt dazu gerne Anregungen und offene Fragestellungen entgegen!

c) Korrektur in der Gemeinde praktizieren

Das ist einerseits eine Aufgabe für uns alle untereinander:

Kol 3,16: *Lasst das Wort des Christus reichlich unter euch wohnen; in aller Weisheit lehrt und ermahnt einander ...*

Röm 15,14: *Ich bin aber, Geschwister, auch selbst im Blick auf euch überzeugt, dass ihr voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, fähig, einander zu ermahnen.*

Aber in erster Linie ist es eine Aufgabe der Leitung der Gemeinde:

1Thess 5,12: *Geschwister, wir bitten euch, die anzuerkennen, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen.*

Worum geht es? Ermahnung im Sinn von Korrektur bedeutet: Wenn mein Leben in einem Bereich in die falsche Richtung läuft, das anzusprechen mit dem Ziel, es zu korrigieren und auf Gottes Weg zurückbringen. Konkrete Sünde ansprechen.

Was macht das mit uns? Vielleicht denkst du jetzt: Wie bitte – was kommt hier auf mich zu?

Voraussetzung ist (Röm 15,14): Voller Güte und voller Erkenntnis. Keine Schnellschüsse, es geht nicht um meine Lieblingsthemen. Ich kann es nicht tun, wenn ich nicht Gottes Willen aus seinem Wort gut kenne und die Thematik, um die es geht, ebenfalls. Und wenn ich nicht voller Güte bin.

Und ich muss sagen: Nichts ist für mich so schwierig wie das korrigierende Reden mit jemandem. Auf jemanden zugehen zu müssen mit der Aufgabe, ihm zu sagen: Schau mal, das solltest du überdenken. Das solltest du sein lassen oder tun. Das geht nur, wenn ich ein paar Dinge verinnerlicht habe:

- Meine Motivation darf nur das Wort Gottes sein und die liebevolle Sorge um die mir anvertrauten Nachfolger von Jesus.
- Nötig ist ein Vertrauensverhältnis zu der Person, die ich korrigieren soll.
- Bewusst machen: Der Gesprächspartner ist trotz seines Versagens oder Ungehorsams gegen Gott ein Heiliger, ein von Gott Geliebter (1Kor 1,1f).
- Ich beginne mit Anerkennung, so wie Paulus in seinen Briefen (vgl. 1Kor 1,4-9)
- Ich habe Grund zu tiefer Demut: Die meisten Sünden des Gesprächspartners sind auch meine. Es kann also sein, dass ich einen Splitter in seinem Auge sehe, während gleichzeitig ein Balken in meinem Auge steckt (vgl. das Gleichnis Jesu in Mt 7,1-4).
- Ich brauche selbst immer wieder Korrektur und Vergebung. Ich kann selbst nur von der Gnade von Jesus leben.
- Ich habe nicht den Zugriff auf das Herz des Gesprächspartners. Nur der Heilige Geist kann ihn überführen. Das hält mich in der Abhängigkeit von Jesus → Gebet.

Jetzt ist es heute aber ziemlich schwierig, korrigierendes Reden zu praktizieren. Ich sehe dafür hauptsächlich zwei Gründe:

- *Individualismus*: "Niemand hat mir in mein Leben hineinzureden, schon gar nicht in einem privaten Bereich."
- *Verletzungserfahrungen* durch Manipulation und Machtmenschentum (es wurde auf die falsche Weise versucht zu korrigieren, oder es ging gar nicht ums Korrigieren): "Das will ich auf keinen Fall nochmals erleben, deswegen mache ich um alle Korrekturversuche einen weiten Bogen."

Aber es ist nun mal so, dass Gott auch durch andere Menschen in mein Leben hineinreden möchte. Und wenn ich da eine Mauer dagegen baue, verpasse ich dieses Reden. Offene, authentische Korrektur ist etwas Gutes. Ich will selbst auch nur in einer Gemeinde sein, in der ich korrigiert werde, wenn das nötig ist. Wo man mich nicht einfach auf einem verkehrten Weg laufen lässt, weil Korrigieren ja so schwierig ist.

Und wenn Korrektur mal über ihr Ziel hinausschießt, will ich fragen: Was will Jesus mir trotzdem damit sagen? Ich bin ja von Jesus gehalten und geliebt, auf jeden Fall. Da kann ich auch unzutreffende Kritik einordnen. Die wird mich nicht fertig machen.

Leiter sollen sich in all dem so verhalten, dass Menschen in der Gemeinde zu selbstständigen, reifen Nachfolgern von Jesus werden. Die die Bibel gut kennen, die imstande sind, zu reifen Urteilen zu kommen, die Jesus lieben und ihm deshalb aus eigenem Antrieb nachfolgen und seinen Willen tun wollen. So entstehen auch neue Leiter, die dann eingesetzt werden können. Ein guter Leiter wird dann irgendwann zur Seite treten und neue ranlassen.

Ganz wichtig: Für diese drei Kompetenz-Bereiche brauchen wir als Leiter dringend euer Gebet!

2. Eine Gefahr: Die dunkle Seite der Macht

Zunächst ist wichtig, zu verstehen: Macht an sich ist nicht etwas Schlechtes. Macht ist die Fähigkeit, etwas zu bewirken. Geld kann Macht bedeuten in diesem Sinn. Viel Zeit und viel Energie zu haben kann Macht bedeuten in diesem Sinn. Und auch in einer Gemeinde gibt es Macht im Sinn von Autorität und Fähigkeit, etwas zu bewirken. Das ist an sich noch nichts Schlechtes. Ich soll als Nachfolger Jesu die Macht, die mir gegeben ist, für das Gute gebrauchen. Damit Menschen gefördert werden, damit Geld für das Gute eingesetzt wird, damit Menschen der Weg zu Jesus freigeräumt wird.

Wir reden jetzt aber über ein Phänomen, von dem leider auch christliche Gemeinden nicht verschont geblieben sind: Das Machtmenschtum.

Was ist ein Machtmensch?

Ein Machtmensch versucht ständig (subtil oder direkt), das Verhalten der Menschen in der Gemeinschaft so zu lenken, dass er selbst einen persönlichen Nutzen daraus zieht (seine Position behalten, viel zu sagen haben ...).

Um dies zu erreichen, überschreitet er regelmäßig die Persönlichkeitsgrenzen anderer, mit schwerwiegenden negativen emotionalen, körperlichen und geistigen Folgen.

Dabei sorgt er dafür, dass die Menschen nicht vor seinem Einfluss fliehen.

Und: Er tut dies systematisch, nicht nur ein- oder zweimal. Er ist sich dabei all dessen nicht unbedingt bewusst.

An dieser Stelle muss ich noch etwas vorausschicken: Ich greife das Thema nicht auf, weil ich meine, das sei bei uns hier akut. Ich beobachte das Problem nicht bei uns. In Polen habe ich es verschiedentlich beobachtet und bin deshalb dafür sensibilisiert. Aber wenn wir über Gemeinde und ihre Leitung reden, dann muss auch zu diesem Thema etwas kommen. Seht es an als Impfung, damit wir auch in Zukunft davon verschont bleiben, was Gott schenken möge!

Warum ist das Thema unter Umständen heikel?

- Man schreckt gewöhnlich davor zurück, sich damit auseinanderzusetzen. Denn wenn es in einer Gemeinde dieses Problem gibt, ist es richtig schwierig, dem beizukommen.

- Leiterpersönlichkeiten, die Autorität und Gestaltungskraft einsetzen, aber nicht Machtmenschen sind, können in ein schiefes Licht geraten und fälschlicherweise als Machtmenschen verdächtigt werden.

- Man bekommt Angst davor, Macht überhaupt zu nutzen.
Dies wollen wir vermeiden!

Beispiel für Machtgehebe (hier von mehreren Leitern):

Während einer Gemeindeversammlung fragt eine Frau, ob und wann es eine weitere Wahl von Ältesten geben werde, oder zumindest eine Bestätigungswahl für die Ältesten. Einer der Ältesten antwortet: "Wir wollen keine Demokratie in der Kirche. Solche Wahlverfahren haben dem Reich Gottes schon viel Schaden zugefügt. Wir sind von Gott berufen und von der Gemeinde anerkannt worden. Und so wird es auch bleiben!"

Wir sehen hier einige Sachen, die bei mir Alarmlämpchen leuchten lassen:

- a) Die Strukturen sind nicht klar. Es besteht offensichtlich keine Abmachung darüber, für wie lange die Ältesten ernannt wurden.
- b) Die Ältesten nutzen ihre Autorität, um ihre Macht zu zementieren. Sie entscheiden, dass ihre Ernennung für den Rest ihres Lebens gelten soll.
- c) Sie berufen sich dabei auf eine göttliche Ernennung, so dass es niemand wagt, ihre Position in Frage zu stellen.
- d) Jeder, der es wagt, eine möglicherweise kritische Frage offen zu stellen, wird dafür indirekt zurechtgewiesen.

Wie macht der Machtmensch das so im Einzelnen – wie kann die Taktik aussehen?

- Versucht zu *dominieren und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen* (sowohl im positiven als auch im negativen Sinn). Er bildet einen *Kreis von Personen, die ihn unterstützen*. Dabei *polarisiert* er: Die Menschen müssen sich entscheiden, ob sie mit ihm oder gegen ihn sind.

Selbst-Immunisierung:

- *Ausweichen* – er hält sich nicht an Entscheidungen, die getroffen wurden und die ihm nicht passen. Rechnet mit der Vergesslichkeit der Leute.
- *Kritik wird nicht angenommen*. Wer Kritik geäußert hat, muss sich entschuldigen. "Wie kannst du sowas von mir denken! Damit hast du mir jetzt wehgetan!" Die Rolle des Opfers spielen - "Oh, ihr könntet ja auch einmal auf mich hören! Ihr tut nie, was ich sage!"
- Er *will nicht Rechenschaft ablegen müssen*. Er versucht dann abzulenken. Beispiel: Jemand fragt: "Wie wurde eigentlich diese Entscheidung getroffen?" - Antwort: "Wer hat vergessen, das Gemeindegebäude letzten Sonntag abzuschließen?" Damit wird von der Frage abgelenkt und der Fragesteller mundtot gemacht.

Manipulation:

- *Macht als Dienstleistung tarnen*. "Schaut, ich diene allen (ich spende viel Geld, ich setze so viel Zeit ein, usw.), also sollte ich auch viel zu sagen haben."
- Vorgeben, dass man *die Mehrheit auf seiner Seite hat* - "Viele Leute in der Gemeinde denken, dass wir hier ein Problem haben". Wenn man konkret nachfragt, kann die Person nur 1-2 andere Personen nennen.
- *Versteckte Aggression* – er äußert sich nicht offen während der Diskussion, aber nachdem eine Entscheidung getroffen wurde, lebt er im "passiven Widerstand". Andere wissen dann nicht, was vor sich geht, haben aber das Gefühl, dass sie wie gelähmt sind.
- *Vertrauen wird eingefordert* - "Ich bin hier schon so lange in der Leitung. Du solltest mir vertrauen!" - Ausnutzung der Autorität des Amtes - "Ich, als euer Pastor, sage

euch ..." – "Wenn du mich in Frage stellst, stellst du Gott in Frage." Vertrauen kann man aber nicht einfordern – man muss es sich erwerben.

Mobbing:

- *Verdecktes und offenes Mobbing* - Jemand macht den Machtmenschen auf ein Problem aufmerksam. Antwort: "Ich sehe da kein Problem. Aber könnte es sein, dass mit deinem Gebetsleben nicht alles in Ordnung ist?" Durch solche manipulativen Taktiken verlassen Menschen, die gute Mitarbeiter wären, die Gemeinde – sie ertragen die Zusammenarbeit mit dem Machtmenschen nicht.
- *Schuldgefühle schüren* - das sensible Gewissen anderer Menschen ausnutzen. Ihnen ein schlechtes Gewissen machen. Ihnen das Gefühl zu vermitteln, nicht normal zu sein, kein zufriedenstellender Christ zu sein. Dann gibt der Machtmensch ihnen zu verstehen: Folgt mir, und euer emotionaler Zustand wird sich verbessern.

Beispiel aus dem NT: 3 Johannes 9-10 - Diotrefes

"Ich habe etwas an die Gemeinde geschrieben ..."

Die Gemeindemitglieder hatten den Apostel Johannes bereits darauf aufmerksam gemacht, dass etwas nicht stimmte, und Johannes antwortete mit einem Brief.

"... aber Diotrefes, der gerne unter ihnen der Erste sein will ..."

Ein Mensch, der nach Macht strebt, will der Erste sein, will alleine herrschen.

"... nimmt uns nicht an."

Diotrefes akzeptiert keine Kritik, nicht einmal vom Apostel Johannes.

"Wenn ich komme, werde ich an die Taten erinnern, die er getan hat ..."

Diotrefes nutzt das kurze Gedächtnis der anderen aus – die Gemeindeglieder müssen daran erinnert werden, was er bereits getan hat.

"... indem er mit bösen Worten über uns tratscht, ..."

Diotrefes verleumdet seine Kritiker (den Apostel Johannes und dessen Mitarbeiter), weil er sich durch ihre Kritik bedroht fühlt.

"... und damit nicht zufrieden, ..."

Diotrefes greift zu immer schärferen Maßnahmen

"... akzeptiert er selbst die Brüder nicht und weist diejenigen zurück, die es wollen, ..."

Diotrefes schafft Parteien, Allianzen und polarisiert in der Gemeinschaft.

"... und schließt sie aus der Gemeinde aus."

Er bringt (durch Mobbing, Manipulation, ...) Menschen, die ihm gefährlich werden, dazu, die Gemeinschaft zu verlassen.

Leider sind christliche Gemeinden immer wieder auch ein Umfeld, welches einen Machtmenschen in seinem Tun begünstigt.

Denn wir können denken: "OK, so etwas gibt es in der Arbeitswelt oder in Behörden, aber doch nicht bei uns." Das gibt es aber. Wir sind aber so freundlich und lieb und wollen das Beste denken, nicht zu schnell harte Urteile über andere fällen. Wir hoffen, dass die andere Person nicht wirklich so tickt, wie unsere Empfindungen (ich werde manipuliert, ich werde immer wieder nicht ernst genommen, ich werde benutzt) uns nahelegen. Wir haben ein großes Harmoniebedürfnis und wollen Konfliktsituationen vermeiden. Man trifft es auch an in Gemeinden, dass die Leitungsstrukturen nicht klar und transparent sind. Wenn das der Fall ist, und es tritt eine Person auf mit einer charismatischen "Aura" und viel Begabung, dann scheint sie für manche dadurch schon für die Leitung qualifiziert und mit Autorität aufgeladen zu sein.

Klare Leitungsstrukturen sind deshalb wichtig. Bei uns werden Leitungspersonen von den anderen Leitern unter Gebet gesucht und gefunden, dann von den Ältesten der

Gemeinde zur Bestätigung vorgeschlagen, und dann "eingesetzt" für ihren Dienst. Alle 4 Jahre gibt es eine Bestätigungswahl. Und: Leiter haben auch die Aufgabe, die Freiheit der Gemeindeglieder zu schützen, Manipulation und Machtmissbrauch entgegenzuwirken.

Was tun, wenn du empfindest, dass du es mit einem Machtmenschen zu tun hast?

- Schau hin: Was bewirkt ein Leiter im Leben von Menschen um ihn herum? Führt er Menschen zu Jesus Christus hin mit ihren Schwächen und Nöten, oder macht er sie von sich abhängig? Werden die Menschen um ihn herum gestärkt, befähigt, bevollmächtigt? Werden sie zu freien, selbstständigen und verantwortungsbewussten Menschen, die Jesus und seinem Wort gerne und freiwillig folgen? Bringt er oder sie neue Führungskräfte hervor, denen er oder sie Verantwortung überträgt? Arbeitet der Leiter daran, entbehrlich zu werden - oder will er seine Position halten?
- Gib keinen Raum, dass man dich benutzt und manipuliert. Sei dir deiner Schwächen bewusst. Der Machtmensch kennt sie intuitiv und nutzt sie aus: das Bedürfnis nach Harmonie, die Tendenz, sich einer starken Person zu unterwerfen, unangemessene Schuldgefühle, Minderwertigkeitskomplexe, Nichtbeachtung der Alarmsignale der eigenen Gefühle und des eigenen Körpers ... Suche dazu das Feedback aufrichtiger Freunde, oder Leiter, bei denen du positive Auswirkungen im Leben von Menschen siehst.
- Es kann nötig sein, den Machtmenschen zu konfrontieren – so wie der Apostel Johannes es mit Diotrefes gemacht hat. Bete und tue das, respektvoll, aber klar in der Sache. Wenn nötig mit Zeugen.
- Stell dich dabei auf einen Kampf ein – der Machtmensch kann unter Umständen alle Register ziehen, wenn er seine Stellung bedroht sieht. Es gibt auch Extrem-Situationen, wo der Einstieg in eine Konfrontation hoffnungslos ist, und du fliehen muss. Das ist einer der wenigen Fälle, wo ich es für berechtigt finde, eine Gemeinde zu verlassen (andere: Umzug, oder solche Irrlehre in der Gemeinde, die das Evangelium selbst beschädigt).

Je mehr deine Identität und dein Selbstwert von Jesus herkommen, von seiner bedingungslosen Liebe, von seiner Zusage, dass du Gottes Kind bist, umso weniger Angriffsfläche findet ein Machtmensch. Je mehr dein Gewissen in den Zusagen des Wortes Gottes zur Ruhe kommt, umso weniger Angriffsfläche findet ein Machtmensch.

Je mehr du Jesus nachfolgst, weil er es wert ist – je mehr du dich in der Gemeinde einsetzt, weil Jesus es wert ist, und nicht, um dir damit bei Gott oder bei Menschen Punkte zu verdienen – umso weniger Angriffsfläche findet ein Machtmensch.

Menschen, die durch Jesus gefestigt sind, lässt ein Machtmensch auch eher in Ruhe.

Das Ziel von uns Leitern ist es, Menschen immer mehr mit Jesus in Verbindung zu bringen, und ihnen damit die maximale Freiheit zu ermöglichen, die es für uns Menschen gibt. Gott sagt uns durch den Apostel Paulus: "Gott hat einen hohen Preis für euch bezahlt. Macht euch also nicht zu Sklaven von Menschen!" (1Kor 7,23). Daran zerbricht der Anspruch eines Machtmenschen. Jesus führt uns, wenn wir uns mit ihm verbinden, in die maximal mögliche Freiheit.